

Suche nach der eigenen Wahrheit

Liebe Eltern und Freunde unserer Abiturienten, liebe Kolleginnen und Kollegen, und vor allem liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

zwölf Jahre lang war klar, was richtig ist und was überhaupt nie möglich war: Nämlich mit h, Wurzeln aus Summen, Konditional im If-Satz. Zwölf Jahre wussten über solche Fragen in der Regel andere besser Bescheid als Ihr. Und jetzt bescheinigt Euch das vor wenigen Tagen bestandene Abitur nicht nur, was Ihr geleistet habt, sondern stellt auch, bildlich gesprochen, Euren Stuhl vor die Türe dieser so geregelten Schulwelt.

Zum Glück war klassischer Unterricht in seinen Kategorien „Richtig“ oder „Falsch“ nicht alles. Da gab es die nicht immer geliebten Gleichwertigen Feststellungen von Schülerleistungen, gab es Studientage und Projektwochen, die das eigenverantwortliche Lernen in den Mittelpunkt rückten. Da waren die AGs und die Mitarbeit im Schüler- oder Internatsrat, die die eigenen Interessen und die eigenen Stärken zur Leitlinie des eigenen Handelns machten, und schließlich waren da die formellen und informellen Kontakte zu Mitschülerinnen und Mitschülern unterschiedlichster Herkunft und kultureller Hintergründe, die die eigene Persönlichkeit weiter ausformten – also Grundlagen genug, das Steuer für das eigene Leben jetzt bewusst in die Hand zu nehmen.

Was aber kann für die kommende Fahrt ins Unbekannte Orientierung bieten, was eignet sich als Kompass hierfür? Die Pädagogik an diesem Übergang von der Schule in die Zeit danach ist über die letzten Jahre auffällig schweigsam geworden. Ein bis in den letzten Winkel ausdifferenziertes Studien- und Ausbildungsangebot suggeriert, dass jeder seine Bestimmung ohne nennenswertes Dazutun finden wird, Studien- und Ausbildaungsorientierungstests im Internet sollen hierfür objektivierte Entscheidungshilfen mit geringer Fehlerwahrscheinlichkeit bieten. Für hehre Aussagen wohlmeinender Pädagogen, wie sie früher einmal an der Tagesordnung waren, scheint heute kein Platz mehr vorhanden zu sein. Wo Johann Gottlob Fichte einst der Jugend zurief *Handeln, handeln ist der Beitrag des Menschen*¹, oder Paul Geheeb den Anspruch formulierte *So soll die neue Jugend weit über den Rahmen ihrer Heime hinaus wirken zur völligen Umgestaltung der menschlichen Gesellschaft*², dort ist es heute still geworden, wo Hermann Lietz mit *Am Werdenden ist viel mehr zu lernen, als am Vollendeten*³ noch auf persönliche Weiterentwicklung hinwies, und Kurt Hahn diesen Anspruch in gefällige Worte kleidete *Wir vermögen mehr, als wir glauben. Wenn wir das erleben, werden wir uns nicht mehr mit weniger zufrieden geben*⁴, dort ist heute nüchterne Zurückhaltung angesagt.

Und dies sicher zum Teil zu Recht, denn mit hehren Aussagen allein ist es nicht getan, so bedeutend und anerkannt die Autoritäten auch sein mögen.

Aber, und das ist mir nicht weniger wichtig, eben nur zum Teil zu Recht:

Objektivierte Nüchternheit bietet keine Orientierung. Die Suche nach der Wahrheit hinter scheinbar Richtigem oder Falschem hat immer auch mit der Suche nach der eigenen Wahrheit zu tun. Oder anders ausgedrückt: Etwas muss in uns ein Feuer entfachen, wenn es als Leuchtfeuer taugen soll, für Etwas müssen unsere Herzen schlagen, wenn es durch unser Leben tragen soll.

Vor einiger Zeit kam mir ein Gedicht in die Hände, dessen leise Töne zu den für Euch anstehenden Entscheidungen die passende Begleitmusik sein könnten. Zugegeben, die Begegnung mit diesen Gedanken war für mich einigermaßen verblüffend: Der 1986 verstorbene Autor des Gedichts,

¹ Johann Gottlob Fichte, 1762-1814

² Paul Geheeb, 1870-1961

³ Hermann Lietz, 1868-1919

⁴ Kurt Hahn, 1886-1974

Joseph Beuys, der den Älteren unter uns noch in deutlicher Erinnerung sein dürfte, war kein Dichter sondern bildender Künstler, und seine provokanten Kunstwerke aus Alltagsgegenständen mit Fettüberzug ließen sicher nicht auf einen Meister der feinen Zwischentöne schließen.

Und doch, er sagt:

Lass dich fallen. Lerne Schlangen zu beobachten. Pflanze unmögliche Gärten. Lade jemanden Gefährlichen zum Tee ein. Mache kleine Zeichen, die Ja sagen und verteile sie überall in deinem Haus.

Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit. Freue dich auf Träume. Weine bei Kinofilmen. Schauke so hoch du kannst mit deiner Schaukel gen Himmel.

Träume phantasievolle Träume. Zeichne auf die Wände. Lies jeden Tag. Stell dir vor, du wärst verzaubert. Kichere mit Kindern. Höre alten Leuten zu.⁵

Ihr seid mit Wissen genug ausgestattet, kennt Methoden in Hülle und Fülle und findet für Eure Entscheidungen ein Unterstützungsinstrumentarium, das seinesgleichen sucht. Der Kompass für Euren Weg ist aber nirgendwo anders zu finden, als in Euch, und ich wünsche Euch, dass Ihr diesen Kompass unter all den Herausforderungen der nächsten Zeit immer in Euch spürt, dass Ihr diesen Kompass in einer auf Ablenkung ausgerichteten Welt nicht aus den Augen verliert.

Lasst uns an Eurem Weg teilhaben, an den Zwischenzielen, an Euren Höhen und Tiefen. Wir sind gespannt, was aus Euch werden wird, wie Ihr Eure Welt gestalten und wie Ihr Euch als Persönlichkeiten weiterentwickeln werdet. Schulfeste, Abitreffen oder einfach immer wieder der kurze Besuch zwischendurch bieten günstige Gelegenheiten, für Euch als jetzt neue Altschüler und uns in Kontakt zu bleiben.

Und noch eines: Beuys beendet sein Gedicht mit den Worten ... *schreibe Liebesbriefe*, und drückt damit aus, dass das Schaffende und das Schöpferische nur einen Teil eines gelingenden Lebens ausmachen. Beziehungen sind nicht minder wichtig, möchten gepflegt und tragfähig ausgestaltet werden. Dass Euch dieses, wie alles andere, immer wieder aufs Neue gelingen mag, wünsche ich Euch, wünschen wir Euch, von Herzen.

Und damit genug der Worte. Jetzt seid Ihr dran – auf Euch kommt es an!

Dr. Ulrich Mayer

⁵ Joseph Beuys, 1921-1986